Fremdenblatt
1./XI. 1914.

Von den Getreidemärkten.

Höchstpreise in Deutschland. — Die Enquete in Budapest für Maximalpreise. — Gedrückte Tendenz für Körnerfrüchte.

Die mit dem Kriegsausbruche in allen Zerealien einsetzende Haussebewegung brachte schließlich die Preise auf ein Niveau, daß sich alle Interessentenkreise in dem Rufe nach der Festsetzung von Höchstpreisen begegneten. Nunmehr ist die Erstellung von solchen Normalpreisen in Deutschland erfolgt, in Zisleithanien sind die Beratungen hierüber schon am Schlusse der Vorwoche abgeschlossen worden, und in Ungarn werden diesbezügliche Verhandlungen eifrigst gepflogen. In den letzten Tagen erst hat unter dem Vorsitze des Handelsministers Baron Johann Harkanyi, ferner unter Teilnahme des Finanzministers sowie unter Einbeziehung sämtlicher landwirtschaftlichen, mühlenindustriellen und kommerziellen Interessenvertretungen eine Fachberatung über die Frage stattgefunden, ob es unter den gegebenen Verhältnissen notwendig wäre, für Getreide und Mehl behördliche Maximalpreise festzustellen, und, wenn dies der Fall wäre, unter welchen Modalitäten dies zu geschehen hätte. In der sehr gut besuchten Konferenz wurde eine eingehende und interessante Diskussion geführt, in welcher die Frage von allen Seiten beleuchtet wurde. Der vorsitzende Handelsminister hat das Resultat der Beratung resumierend festgestellt, daß der überwiegende Teil der Redner die dringende Feststellung von Maximalpreisen als notwendig bezeichnete. Er seinerseits hebt hervor, daß die Regierung in dieser Frage überhaupt noch nicht Stellung genommen hat, und daß sie sich heute auch schon deshalb nicht über sie äußern könne, weil die Gemeinsamkeit des Zollgebietes es als wünschenswert erscheinen läßt, daß wir mit der österreichischen Regierung ein tunlichst einheitliches Verfahren befolgen. Der Minister hält es jedoch unter allen Umständen für ausgeschlossen, daß man die Maximalpreise höher feststellen könnte, als es die heutigen Tagespreise sind.

In Bälde werden demnach auch im heimischen Verkehr Preise normiert werden, über die in keinem Falle hinausgegangen werden darf. Der weiteren Verteuerung erscheint dadurch von vorneherein ein Riegel vorgeschoben. Die künftige Preisgestaltung kann demnach nur eine Verbilligung bringen.

Tatsächlich hat schon die bevorstehende Festsetzung von Maximalpreisen auf die Tendenz gedrückt und alle Körnerfrüchte haben einen Rückgang zu verzeichnen. Im Vergleich zu den ungewöhnlich hohen und in den Ernteverhältnissen allein nicht begründeten Preisen erscheint die Verbilligung wohl gering, aber sie deutet darauf hin, daß nach der Preisfixierung auf eine willigere und ausgiebige Offerte sowohl in Brotfrüchten als in Futtermitteln zu rechnen ist. Die Hauptursache aller Preissteigerungen lag ja bisher darin, daß die Zufuhren in keinem Verhältnis zu den Ernteergebnissen standen, und weit hinter dem Umfang sonstiger Jahre mit schwachen Produktionserträgen zurückblieben. Wenn zum Teil hieran auch der Umstand schuld trug, daß die Landwirtschaft infolge der heurigen Ernte-

verspätung und infolge der notwendigen und dringlich gewordenen Feldbestellung für den Winterbau sowie wegen des Mangels an männlichen Arbeitskräften nicht zum Ausdreschen kam, so taucht allenthalben doch die Vermutung auf, daß auch über das dadurch begründete Maß mit dem Ausgebot von erster Hand zurückgehalten wird. Die Annahme billigerer Höchstpreise hat die Offerte schon jetzt billiger gemacht, und nach der Preisfixierung ist auf andauernd befriedigendere Zufuhren schon deswegen zu rechnen, weil längeres Zurückhalten nur Zinsenverluste sowie einen unnützen Aufwand für Lager- und Konservierungskosten bringt. Die Auslandsberichte lauten heute nicht einheitlich; während von der amerikanischen Börse behauptete und von den englischen Märkten festere Berichte vorlagen, tendierte Berlin etwas ruhiger. Man hat sich dort augenscheinlich über die Höchstpreise etwas beruhigt, das Geschäft hielt sich dennoch in sehr engen Grenzen, wobei Preise in Weizen und Roggen wieder nachgaben. In Budapest entwickelte sich in Weizen bei sehr geringem Angebot ein beschränkter Verkehr, dagegen zeigten die Mühlen gutes Kaufinteresse für Roggen und Gerste, wobei durchwegs höhere Preise bezahlt wurden. Auch 15 Waggons rumänischen Roggens wurden zu 15 Kronen gehandelt. Auf dem Wiener Platze verflaute die Tendenz infolge vermehrter Offerten und geringer Unternehmungslust. Sämtliche Artikel, mit Ausnahme von Mais, waren billiger als in der Vorwoche erhältlich. Das Geschäft hielt sich in sehr bescheidenen Grenzen, die Unternehmungslust blieb infolge der ungewissen Situation beschränkt.